

Lehrer aus anderen Sprachgebieten

HANSPETER GYSIN, CHAM

Lehrpersonen arbeiten ebenso viel wie andere Angestellte, TA-Leserbriefe vom 18. 4. Wenn ich lese, dass die administrativen Aufgaben fast die Zeit des Unterrichts einnehmen und die Volksschullehrer jährlich wochenweise Weiterbildung betreiben müssen, frage ich mich: Sind die Lehrer sinnvoll beschäftigt? Werden die Steuergelder vorwiegend für die Administration statt für die Ausbildung der Schüler verwendet?

In der Volksschule sollten die Grundlagen für die weiteren Lernaufgaben vermittelt werden. Das heisst, das Verständnis für die Zahlen, das Verständnis für Lesen und Schreiben sowie für die Geschichte geweckt werden. Das sind die Fähigkeiten, auf welchen das spätere Wissen aufgebaut wird. Diese Grundlagen sind nicht neu. Sie sollten lediglich so strukturiert werden, dass sie der Schüler versteht und anwenden kann.

Auch Fremdsprachen sind heute gefordert. Sie sollten aber nicht so gelehrt werden, wie das heute geschieht, von Lehrern mit einer Schnellausbildung von wenigen Wochen, sondern von Lehrern, die aus der Sprachregion kommen. Ich erinnere mich, wie ich mit dem Schulfranzösisch im Welschland angekommen bin! Mich hat kaum jemand verstanden. Wäre der Unterricht aber von Lehrern erteilt worden, die in ihrer Muttersprache unterrichtet hätten, wäre das sicher besser angekommen. Das Ziel muss sein, strukturieren, reduzieren und Fachleute einsetzen. Zudem muss das Kind eine klare Bezugsperson bekommen. Das verlangt nach einem Klassenlehrer, der in mehreren Fächern gut ausgebildet ist. Diese Ausbildung soll im Seminar erworben werden! Sonst ist hier der Begriff Hochschule fehl am Platz!

Dann braucht es nicht mehr viele «Weiterbildungsstunden». Wenn aber das Bildungssystem darauf hinausläuft, dass die Lehrer permanent neue Lehrmethoden aufnehmen müssen – die sie dann an den Schülern ausprobieren sollten – werden die Kinder zu Versuchskaninchen und der eigentliche Bildungsauftrag: «Vermitteln der wichtigsten Grundfähigkeiten, damit sich das Kind später sinnvoll entwickeln kann», wird nicht mehr wahrgenommen. Da muss man sich nicht wundern, dass die Lehrer frustriert sind und nicht mehr über ihre notwendigen Erholungszeiten verfügen können.